

die Heimat

BazNegah September 25, 2026

Du warst ein „Prinz“,
als du gehen musstest.

Die Heimat hat dich nicht halten können,
den Prinzen,
ihren Prinzen.

Sag es mir,
du, gefallener Prinz,
der sich nach der Heimat sehnt,
seit sie verschwunden ist,
seit du gefallen bist,

gefallen wie die Tränen deiner Mutter,
die ihre Heimat verloren hat,
als du gegangen bist,

ihr Prinz.

Sag es mir,
wo deine Heimat ist,
die Heimat,
die du mir so gerne gezeigt hättest,

wenn es sie gäbe.

Sag es mir
in deiner Sprache,
in deiner Heimat,
die du verloren hast,
seit du hier bist,

du,
gefallen wie die zarte Knospe einer Rose

auf den Boden,
da unten,

weit weg vom Zweig,
der ihre Heimat war,

die sie verloren hat,
als sie gefallen ist.

Erzähle mir
vom Unheimlichen des Daseins,
ohne da zu sein,
vom Gefühl, verloren zu sein,
nicht zu Hause zu sein,

nicht
in der Heimat.

Und ich erzähle dir von meiner Heimat,
der Heimat, die ich hatte,
als ich noch nicht gefallen war.

In meiner Sprache,
meiner Heimat:

In den Sommernächten meiner Kindheit,
dem zarten Klang der Stimme meiner Mutter lauschend,
war ich in der Heimat,
die Augen zu,
um besser zu sehen,

alles verschlingend, was sie erzählte:
vom glücksuchenden Jungen,
vom gefallenem Prinzen,
von der Feuerprobe,
vom zauberhaften Simorgh, dem Weisen,
der die Heimat meiner Träume
auf seinen Flügeln trug.

In meinen Träumen war ich auch ein Prinz,
kein Gefallener,
ein fröhlicher, schöner, starker, kluger Prinz,
ein Geliebter.

Und meine Heimat war so groß und offen wie mein Herz.
Und ich war nicht gefallen,
noch nicht!

Und seit ich gefallen bin,
frage ich mich auch,
was die Heimat ist:

Wäre Heimat ein Ort,
wäre er hier.

Wäre Heimat ein Mensch,
wäre sie meine Mutter,

eine Frau,
meine Frau,

ein Kind,
mein Kind.

Wäre Heimat ein Roman,
könnte ich hundert Jahre Einsamkeit
in ihm aushalten.

Wäre Heimat eine Ruine,
stünde sie hier
in der Klosterstraße,

und wiederaufgerichtet
auf dem Ayasofya Meydanı
hieß sie
„Heilige Weisheit“.

Auf einem Gemälde
wäre sie der geheimnisvolle Abstand
zwischen einem ausgestreckten Zeigefinger
und einer Hand,
die auf den Hauch des Lebens wartet.

Und in einem Film
fände Damiel die Heimat erst
im Moment des Sündenfalls,
im Moment des Verzichts,
im Moment der Liebe.

Und wenn die Heimat ein Geburtsort wäre,
wäre er weit, weit weg:

ein Ort mit dem blauesten Himmel,
hellsten Mond,
leuchtendsten Sternen,

höchsten Bergen,
tiefsten Tälern,
grünsten Wiesen,

mit dem kühnsten Schatten,
mit den klarsten Quellen,

köstlichsten Speisen,
süßesten Trauben,

der Ort mit den schönsten Pelargonien
und weitesten Mohnfeldern,

der Ort der tiefsten Freundschaften,
der Ort voller Geheimnisse,
der Ort der Geborgenheit,
der Ort der Erinnerungen:

33° 29' 16" N
48° 21' 21" E

Und wäre Heimat nur ein Ort,
wäre er hier:

der Ort meines Halts,
meines Rechts,
meiner Pflicht,
meiner Freiheit,

die Pforte zur Welt,
der Ort meiner Liebe
und der Ort meiner Sehnsucht,
sobald ich ihn verlasse.

Der Ort.

Wäre Heimat ein Traum,
wäre er schön,
und ich wäre sein Prinz,
kein Gefallener.

Berlin, Sep. 2026

[Hinweis zum Copyright!](#)